



Medizinisches Cannabis beim Tourette-Syndrom

Das Tourette-Syndrom (TS) ist eine neuropsychiatrische Erkrankung. Kennzeichen sind unterschiedliche Arten von Tics. Tics sind unwillkürliche Bewegungen und/oder Lautäußerungen, die keinen Zweck verfolgen. Sie treten meist mehrfach am Tag auf, wobei deren Häufigkeit nicht vorhersagbar ist und somit auch keinem Rhythmus folgt.

Häufig treten neben den Tics auch andere Merkmale auf, die aber nicht unbedingt durch das Tourette-Syndrom bedingt sind. So erfahren viele Betroffene zwanghafte Verhaltensweisen, motorische Hyperaktivität, Lernschwierigkeiten, Schwierigkeiten, Impulse zu kontrollieren, [Schlafstörungen](#) und Depressionen.

Die Krankheit beginnt meist bereits vor dem 18. Lebensjahr. Bei Kindern wird häufig erst die Hyperaktivität festgestellt und ein [ADHS](#) diagnostiziert, bis schließlich Tics auftreten und die Diagnose korrigiert oder ergänzt wird. Ansonsten äußert sich ein beginnendes TS häufig mit Tics im Gesicht wie einem Augenzucken, Verziehen der Mundwinkel, Zucken der Extremitäten oder ähnlichem.

Als Ursachen werden zum einen genetische Veranlagungen, aber auch Infektionen mit Streptokokken (Scharlach, Mittelohrentzündung) und ungünstige Einflüsse während der Schwangerschaft (Stress, Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenkonsum, Rauchen) in Betracht gezogen. Die Diagnose des Tourette-Syndroms erfolgt allein anhand der Beurteilung und Beobachtung der Symptome. Es gibt keine neurologischen Tests, Blutuntersuchungen oder andere Methoden, um ein TS zweifelsfrei nachzuweisen.

Das TS hat an sich keine Auswirkung auf die Intelligenz der Patienten. Dennoch haben viele Kinder aufgrund der Hyperaktivität und der innerlichen Beschäftigung mit den Tics Angst vor Hänseleien, was unter anderem zu Lernschwierigkeiten führen kann. Um die Auswirkungen für die Betroffenen möglichst gering zu halten, sollte frühzeitig mit einer Therapie begonnen werden. Medizinisches [Cannabis](#) kann bei verschiedenen Tourette-Symptomen helfen.

Das Endocannabinoidsystem beim Tourette-Syndrom

Wie das Endocannabinoidsystem mit den Symptomen des Tourette-Syndroms zusammenhängt, ist noch nicht bekannt. Man geht davon aus, dass die hohe Dichte an Cannabinoidrezeptoren in bestimmten Regionen im Hippocampus des Gehirns damit zusammenhängen könnte. Diese Regionen sind wichtig für die Steuerung von Verhalten und Motorik.

Medizinisches Cannabis reduziert die Anzahl der Tics

Mehrere Studien haben bisher die Wirkungen von [Hanf](#) auf Tics beim TS untersucht. Alle Studien kommen zu dem Ergebnis, dass die Mehrzahl der Patienten von einer Cannabistherapie profitierten. Bei vielen nahm die Häufigkeit der Tics ab.

Medizinisches Cannabis verringert Zwangsstörungen

Neben den Tics leiden die Betroffenen oft unter [Zwangsstörungen](#). Dabei empfinden sie einen unwiderstehlichen Drang, bestimmte Dinge zu tun z.B. etwas zu berühren, wiederholt zu zählen oder eine bestimmte Ordnung immer wieder herzustellen.

Kinder mit TS neigen zu aggressivem Verhalten mit plötzlichen Wutausbrüchen. Ältere Jugendliche zeigen überdurchschnittlich häufig selbstverletzendes Verhalten.

In einigen Studien wurde beobachtet, dass neben den Tics auch die zwanghaften Verhaltensweisen bei der Behandlung mit medizinischem Cannabis abnehmen. Lediglich eine Studie beschrieb eine Verschlechterung der Symptome. Dementsprechend sind weitere Untersuchungen notwendig, um bessere Aussagen treffen zu können.

Medizinisches Cannabis kann die konventionelle Therapie unterstützen

Das Tourette-Syndrom ist eine seltene Krankheit. Infolgedessen wird die Krankheit nicht in dem Maße erforscht, wie es für die Betroffenen wünschenswert wäre.

Bisher wurden zwei Ansätze verfolgt: Cannabis als alleiniges Mittel zur Behandlung und Cannabis als Ergänzung der bestehenden Therapiemöglichkeiten. Leider sind die Fallzahlen so gering, dass keine eindeutige Aussage über die Wirksamkeit getroffen werden kann. Eine weniger umfangreiche Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass Cannabis als Zusatzoption neben anderen Medikamenten zu den besten Ergebnissen führt. Bei Patienten, bei denen die konventionellen Therapieformen keine Wirkung zeigen, ist in manchen Fällen Cannabis eine wirksame Alternative.

Je nach Schwere der Symptome werden Medikamente, Psychotherapie, Entspannungstechniken und – bei sehr schweren Fällen – eine Operation am Gehirn angewendet.

Quelle: Leafly / Dr. Christine Hutterer

Cannabis hilft den vom Tourette-Syndrom Geplagten

Zahl der unwillkürlichen Zuckungen und Ausrufe wird deutlich verringert Hannover - Ein Wirkstoff aus der Cannabis-Pflanze kann einer Pilotstudie zufolge beim Tourette-Syndrom helfen. Die Hauptmerkmale der Erkrankung - unwillkürliche Zuckungen (motorische Tics) und das unwillkürliche Hervorbringen von Geräuschen oder Wörtern (vokale Tics) - lassen nach der Einnahme deutlich nach, wie die Medizinische Hochschule Hannover am Mittwoch berichtete. Ein Team um Kirsten Müller-Vahl habe dazu eine kontrollierte Studie mit zwölf erwachsenen Tourette-Patienten erstellt. Die Ergebnisse werden am Donnerstag in der Fachzeitschrift "Pharmacopsychiatry" veröffentlicht. Eine größere noch unveröffentlichte Folgestudie habe die Ergebnisse bestätigt. Es gibt bereits mehrere Hinweise für die positive Wirkung des Hanf-Wirkstoffs Tetrahydrocannabinol (THC) gegen Krämpfe wie sie bei Epilepsie oder dem Tourette-Syndrom vorkommen.

Quelle: (APA/dpa) Medizinische Hochschule Hannover - derstandard.at/906567/Cannabis-hilft-den-vom-Tourette-Syndrom-Geplagten

Cannabis und Tourette-Syndrom

In einer Befragung von 64 TS-Patienten, von denen 17 Cannabis konsumierten, gaben 14 (82%) an, dass das Cannabis zu einer Reduktion oder einem kompletten Aussetzen der Tics führte. Außerdem besserten sich die vorangehende Vorgefühle sowie Zwangssymptome.

In einer placebokontrollierten Studie der Medizinische Schule Hannover wurden von 12 Tourette-Syndrom-Patienten sechs einmalig mit $\Delta 9$ -THC (5g, 7,5g oder 10g) behandelt und im Anschluss mit einem Placebo, die anderen sechs mit Placebo und daran im Anschluss mit $\Delta 9$ -THC (5g, 7,5g oder 10g). Keiner der Patienten trat von der Studie aufgrund möglicher Nebenwirkungen zurück. Im Vergleich zu Placebo konnte bei Gabe von $\Delta 9$ -THC eine starke Reduktion der Tics gefunden werden. Die Zwangssyndrome nahmen bei 10 der 12 Patienten während der Gabe von $\Delta 9$ -THC stark ab.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse ist davon auszugehen, dass $\Delta 9$ -THC nicht nur in der Behandlung von TS wirksam, sondern zudem auch Nebenwirkungsarm ist. Das macht sich dadurch bemerkbar, dass durch die Gabe von $\Delta 9$ -THC nicht nur eine Reduktion der motorischen sowie der vokalen Tics eintritt, sondern anscheinend auch eine Besserung der Zwangshandlungen und Zwangsgedanken erfolgt.

Allgemeines zum Tourette-Syndrom

Das Gilles-de-la-Tourette-Syndrom, oft als Tourette-Syndrom abgekürzt, ist eine komplexe neurologisch-psychiatrische Erkrankung, die durch ständig wandelnde motorische und vokale Tics gekennzeichnet ist. Bei vielen Patienten lassen sich ebenfalls Verhaltensauffälligkeiten wie Autoaggression, Aufmerksamkeitsstörung oder Hypersexualität beobachten. Die Ursache des Tourette-Syndroms ist bis heute noch nicht vollständig erforscht und die Therapie ist zumeist schwierig und unbefriedigend. Die Krankheit selber wird zu den extrapyramidalen Hyperkinesen gerechnet. Die Tics bestehen aus unwillkürlichen, raschen und meist plötzlich auftretenden, teilweise heftigen Bewegungen, die immer wieder in gleicher Weise einzeln oder serienartig auftreten können. Auch verbale, ungewollte Äußerungen, Ausrufen oder eigenartige Geräusche, wie Grunzen oder Keuchen, treten dabei auf. In etwa der Hälfte der Fälle hat der Betroffene auch Anfälle von Koprolalie (unflätige Sprache). Die Symptome treten mehrfach am Tag, zumeist in Serien, auf oder kehren zwischendurch immer wieder. Während des Schlafes oder in stressfreien Situationen ist das Tourette-Syndrom meistens nicht zu beobachten.

Das Syndrom tritt häufiger bei Männern auf und wird aufgrund seiner sonderbaren Symptomatik zu selten erkannt. Einige Patienten können ihre Tics in einem gewissen, aber eingeschränkten Maße, kontrollieren, was jedoch zu einer Verschiebung und demnach zu einer späteren, heftigen Tic-Entladung führt. Vollständig unterdrückt werden kann der Tic im Normalfall nicht.

Die meisten Patienten beschweren sich nicht alleine über die Tics, sondern ebenso über die psychosozialen Folgen der Erkrankung. Die Erkrankten werden dabei nicht selten von der Öffentlichkeit diskriminiert und stoßen auf Unverständnis und Ablehnung.

Außenstehende fühlen sich dabei oftmals durch die Tics persönlich angegriffen oder beleidigt, vor allem wenn es sich um Erkrankte von Koprolalie (Neigung zur Aussprache von Fäkalsprache) oder Kopropraxie (Zeigen unwillkürlicher, obszöner Gesten) handelt.

Das Syndrom ist gewöhnlich von lebenslanger Dauer. Neuroleptika wie Haloperidol können in einigen Fällen wirksame Erleichterung schaffen, jedoch sind auch sie nicht in allen Fällen wirksam.

Quelle: Lecithol / <https://www.lecithol.de/tourette-und-cannabis/>